

2. Projektbeschreibung

2.1. Idee

Vom 4. – 12. Juli 2009 wird zum zweiten Mal der „Cup of Good Hope“ mit benachteiligten Jugendlichen aus aller Welt ausgetragen. Neben dem Fußballturnier sollen den jungen Gästen und ihren Begleitern vielfältige interkulturelle Begegnungs- und Erlebnismöglichkeiten mit hiesigen Jugendlichen und ein spannendes und vielseitiges Kulturprogramm geboten werden.

Über Ausschreibungen in Medien und Internet sowie über diplomatische Vertretungen und andere Partner werden Jugendteams, die von oder in anerkannten karitativen Einrichtungen betreut werden, zum „Cup of Good Hope“ nach Deutschland eingeladen. Pro Land kann jeweils ein Team teilnehmen. Für die jeweiligen Gastteams werden Patenschaften aus dem Landkreis Harburg z.B. über Jugendzentren, Kirchengemeinden oder freie Träger der Jugendhilfe arrangiert, um den Gedanken der Begegnung und des interkulturellen Lernens zu füllen und eine gezielte Betreuung zu ermöglichen.

Das Fußballturnier soll auf Kleinflächen mit Fünfer-Teams, bestehend aus Mädchen und Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren, stattfinden. Die Gastteams bilden dabei jeweils mit den deutschen Patenteams entsprechende Länderteams.

Beim „Cup of Good Hope“ soll jedoch nicht der sportliche Leistungsgedanke im Vordergrund stehen. Fußball soll vielmehr als Medium und Weltsprache den Rahmen für diese internationale Jugendbegegnung und für das Erlernen von Teamgeist, Fair Play und sozialen Kompetenzen bilden. Ebenso soll das sportliche und gemeinschaftliche Erleben zur Erfahrung von Anerkennung und Selbstbewußtsein der jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer führen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Umsetzung des Gender Mainstreaming-Konzepts über die bindende Beteiligung von Mädchen an den Spielen.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm soll dazu beitragen, internationale Freundschaften zu schließen, andere Länder und Kulturen kennen zu lernen, Vorurteile abzubauen sowie Deutschland als Gastgeberland zu präsentieren, wie z.B. über

- Besuche und Begegnungen der jugendlichen Gäste mit hiesigen Jugendlichen in den jeweiligen Patenorganisationen
- kulturelle Länderabende, organisiert und gestaltet von den jeweiligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Gastländern und ihren hiesigen Patenorganisationen
- vielfältige Kulturveranstaltungen rund um den „Cup of Good Hope“
- Besuche von kulturellen, historischen und bildenden Orten und Stätten im Hamburger Umland

X

Geplant ist, alle internationalen Jugendgruppen und ihre jeweiligen Paten gemeinsam unterzubringen. Gemeinsame Mahlzeiten und Freizeitunternehmungen sollen diesen Charakter unterstützen. Eine optimale Betreuung wird vor Ort durch pädagogische Fachkräfte gewährleistet werden.

2.2. Ziele

Mit dem „Cup of Good Hope“ verbinden wir folgende gesellschaftspolitischen, sozialen und kulturellen Ziele:

- Abbau von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit
- Aufbau von internationalen Freundschaften und Beziehungen
- interkultureller Austausch und Dialog über internationale Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse
- Gestaltungserleben durch Partizipation der jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Programmentwicklung und -gestaltung
- Umsetzung des Gender Mainstreaming
- Erleben von Fußball als sinnvoller Freizeitbetätigung
- Wertevermittlung von Fair Play und Teamgeist
- Anerkennung gemeinsamer Regeln und Erlernen sozialer Kompetenzen
- Vermittlung von Erfolgserlebnissen sowie Perspektivenvermittlung und Erlernen von Selbstbewusstsein
- Repräsentation von Deutschland als gastgeberfreundliches, kinderfreundliches und weltoffenes Land
- Lenkung des weltweiten Medieninteresses auf die Situation benachteiligter Jugendlicher in aller Welt
- Rückwirkung dieses Events auf die Arbeit der beteiligten karitativen Einrichtungen und Hilfsorganisationen in Deutschland und den Teilnehmerländern
- Netzwerkaufbau zur Entwicklung von Nachhaltigkeit für zukünftige „Cup of Good Hope“-Veranstaltungen
- Nachhaltige Entwicklung und Pflege von entstandenen Kontakten und Freundschaften zwischen den Gastteams bzw. den Entsendeorganisationen und den Patenorganisationen, z.B. in Form von Gegenbesuchen